



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Parlamentshäuser und Ständehäuser

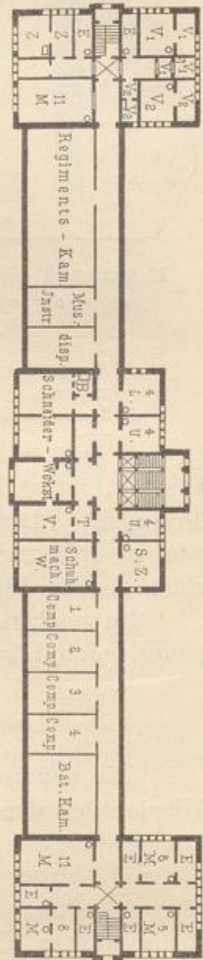
Wagner, Heinrich

Stuttgart, 1900

Siebenzehn Beispiele

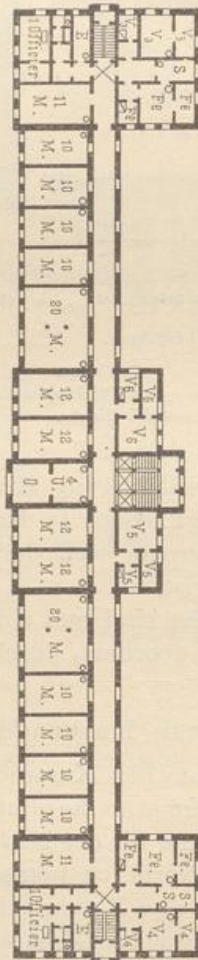
[urn:nbn:de:hbz:466:1-79300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79300)

Fig. 113.
III. Ober- und
Dachgeschoss.



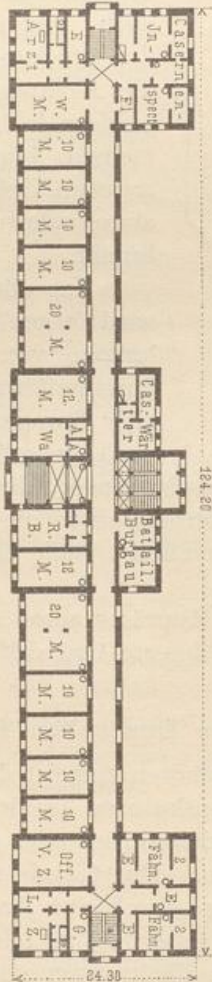
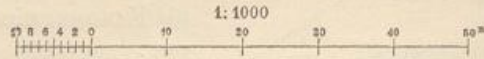
- B. Büfelfoten.
- E. Einzel wohnender Unteroffizier.
- L. Lazarethgehilfe.
- S.Z. Schuhmacher-Zuschneider.
- T. Tuchhänger.
- U. Unteroffizier.
- V. Verschnüdder.
- V₁, V₂. Wohnungen verheirateter Unteroffiziere.
- Z. Zahlmeisterswohnung.
- 1, 2, 3, 4. Kompagniekammern.

Fig. 114.
I. und II.
Obergeschoss.



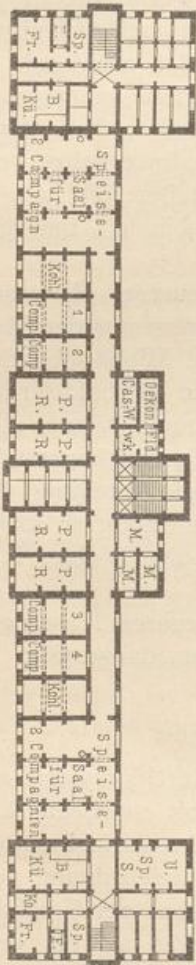
- Fe. Feldwehlerwohnung.
- S. Schreibstube.

Fig. 115.
Prinzipgeschoss.



- A. Arztzelle.
- Ff. Flickstube.
- G. Garderobe.
- L.Z. Lesezimmer.
- Off. V.Z. Offiziers-Versammlungszimmer.
- R.B. Regimentsbureau.
- Wa. Wasche.
- W.M. Wäschemagazin.

Fig. 116.
Sockelgeschoss.



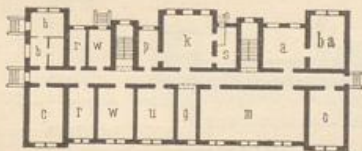
- B.Ku. Batallionsküche.
- K. Fleischkammer.
- F.H. Handwerker.
- Fv. Keller für Feldfrüchte.
- M. Markterenderei.
- P.R. Putzraum.
- Sp. Speisekammer.
- U.Sp. S. Unteroffiziers-Speisesaal.

Preussische Batallions-Kaserne zu Rendsburg.

Wandel zum Besseren geschaffen, indem sie vorschreibt, daß fortan in den Bataillons- und Kompagniekasernen außer der Mannschaft nur die zu kasernierenden Offiziere und die Feldweibel unterzubringen sind; daß dagegen ein besonderes Wirtschaftsgebäude zu errichten ist, welches die Küchen und Speiseräume für Unteroffiziere und Mannschaft, die Marketenderei, Waschküchen und Badeanstalt aufzunehmen hat. Ferner werden verlangt: ein möglichst feuerfestes, keine Heizungsanlagen enthaltendes Montierungskammergebäude, ein Wachgebäude mit mehreren Arrestzellen, ein Gebäude zu Dienstwohnungen für die Verheirateten (mit Ausnahme der Feldweibel) und die Verwaltungsbeamten, und eine Offiziers-Speiseanstalt. Unter Umständen kann auch ein besonderes Werkstattgebäude errichtet werden. Fig. 117 giebt den Grundriß eines ausgeführten Wirtschaftsgebäudes für ein Bataillon.

Die Regimentskaserne der Infanterie wird durch eine Gruppe von 3 Bataillonskasernen gebildet, und zwar in den

Fig. 117.



Wirtschaftsgebäude.

 $\frac{1}{1000}$ w. Gr.

- a. Ablegeraum.
- ba. Baderaum.
- b. Büchsenmacherei.
- c. Kantine.
- g. Flur.
- k. Küche.
- m. Mannschafts-Speisesaal.
- o. Offiziers-Versammlungszimmer.
- p. Putzraum.
- r. Rollkammer.
- s. Speisekammer.
- u. Unteroffiziers-Speisesaal.
- w. Waschküche.

Im Obergeschoß: Wohnungen für zwei verheiratete Unteroffiziere, für den Kasernenwärter, Schneiderwerkstätte, Schuhmacherwerkstätte, 2 Zuschneider, Bataillonskammer, Trockenboden.

Einen wesentlich anderen Weg, als den in Art. 135 dargestellten, hat man in Sachsen zur Bildung einer Bataillonskaserne eingeschlagen, was hauptsächlich durch die Einführung von Schlafsälen bedingt war. Jede Kompagnie erhält einen Schlafsaal, der 125 bis 150 Betten faßt. Während man nun früher sämtliche Schlafsäle zuweilen in einem Geschoße (gewöhnlich im obersten) vereinigte, legt man sie in den neueren Kasernen stets innerhalb der Kompagniereviere an. Eine weitere wesentliche Verbesserung der Kaserne ist durch Gewährung eines Waschraumes (oder zwei solcher) in jedem Kompagniereviere herbeigeführt worden. Indem man dem Gebäude eine solche Ausdehnung giebt, daß jedes der beiden Obergeschoße zwei vollständige Kompagniereviere enthält, behält man das Erdgeschoß für die Wohnungen der Verheirateten, die Bataillonsbureaus, Unterrichtszimmer, Wache etc. frei.

Fig. 119 stellt einen halben Geschoßgrundriß der von *Opitz* entworfenen Pionierkaserne zu Dresden dar.

meisten Fällen so, daß sie mit dem Exerzierhause einen großen Parade- und Exerzierplatz umschließen, bei welchem, eben wegen der Größe desselben im Verhältnis zu den Gebäudehöhen und wegen der Lücken zwischen den Gebäuden, von den Mängeln eines geschlossenen Hofes nicht die Rede sein kann.

Als mustergiltiges Beispiel einer solchen Regimentskaserne kann das bereits 1863—66 erbaute Kasernement des Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiments zu Berlin (Fig. 112) gelten; dasselbe ist von *Fleischinger* entworfen und unter der Leitung *Voigtel's* ausgeführt. Eine gleichartige Schöpfung aus neuerer Zeit (1873—74) ist das Kasernement für ein Regiment Infanterie zu Kassel, dessen Lageplan Fig. 118 wiedergiebt.

Das eben erwähnte Berliner Kasernement genießt vor dem hier skizzierten den großen Vorzug, daß die Größe des Bauplatzes erlaubte, längs der Außenfronten der Gebäude Gartenanlagen herzustellen, die hinter dem Exerzierhause auch noch einen Sommerturnplatz einschließen.

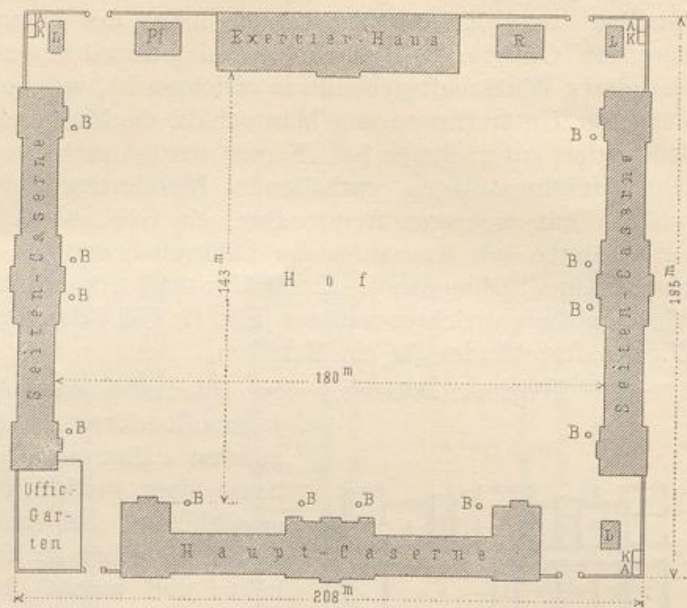
136.
Infanterie-
kasernen
mit
Schlafsälen.

An den breiten und tiefen, nach der Hofseite weit vorspringenden Mittelbau schließt sich jederseits ein Kompagnierevier, bestehend aus Langbau mit Schlaflsaalflügel, an. Die specielle Einteilung ist aus Fig. 119 zu entnehmen. Der Mittelbau enthält im I. Obergeschoß die Ingenieurbibliothek und Teile einer Hauptmannswohnung. Mittelbau und Eckflügel haben noch ein III. Obergeschoß, ursprünglich teils zu Wohnungen für Verheiratete, teils zu Montierungskammern ausgebaut. Später wurden alle Wohnungen für Verheiratete aus dem Gebäude entfernt.

Das Sockelgeschoß enthält zwei sehr geräumige Speisesäle (liegen unter den Schlaflsälen), die Unteroffiziers-Speiseanstalt (ca. 115 qm), die Küchen mit Zubehör, die Werkstätten, die Badeanstalt, 4 Luftheizungsöfen, Keller für Lebensmittel etc. Die Baukosten dieser Bataillonskaserne (ausschl. Grunderwerb) haben 484 725 Mark betragen.

Die Infanterieregiments-Kaserne hat man in Sachsen mehrfach nicht durch Zusammenstellung dreier Bataillonskasernen gebildet, sondern als Einheitsgebäude hergestellt. Allen Bedenken, die möglicherweise vom gesundheitlichen Standpunkte aus gegen derlei Gebäudekolosse erhoben werden könnten, begegnet man — wie die nachstehenden Beispiele erkennen lassen — durch die Abmessungen und die gegenseitige Lage der einzelnen Gebäudeteile, sowie durch möglichste Vervollkommnung aller jener Einrichtungen, welche für die Gesundheitspflege von hervorragender Bedeutung sind; man richtet auch das Hauptaugenmerk darauf, daß der Bauplatz durch dominierende Lage und durch Größe nicht nur zur Zeit der Errichtung des Gebäudes, sondern auch bei jedem Anwachsen der Garnisonstadt die völlig freie und gesunde Lage des Kasernements verbürge.

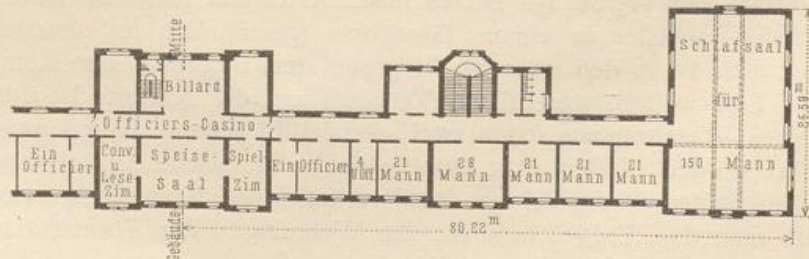
Fig. 118.



Kaserne für ein Infanterie-Regiment zu Kassel.

- A. Asche.
- B. Brunnen.
- K. Kehricht.
- L. Abort.
- Pf. Pferdestall.
- R. Wagenremise.

Fig. 119.



Pionierkaserne zu Dresden. — II. Obergeschoß.

Arch.:
Opitz.

Die Anzahl der Luftheizungsöfen in demselben beträgt 18.

Die drei Geschosse des Mittelbaues, welche hier nicht dargestellt sind, enthalten Offizierswohnungen: im ganzen sind solche vorhanden für 1 Hauptmann und 24 Leutnants; außerdem Wohnung des Kasinoökonomens.

Bei Dresden war es möglich, zwei solcher Kasernen auf einem 800 m langen, 240 m tiefen Bauplatze zu einem Brigadekasernement in der Weise, wie Fig. 123 zeigt, zu vereinigen. Zu jeder Regimentskaserne gehören ein Offiziers-Pferdestall, eine Schlachthanstalt, ein Munitionsmagazin und ein Geräteschuppen. Beiden Regimentern gemeinsam ist das Exerzierhaus. Zwischen beiden Kasernen steht ein Wachgebäude, das zugleich die Regimentsbureaus, die Divisionsbibliothek, Kaserneninspektor-Wohnungen etc. enthält (siehe auch Kap. 4).

Von der 30 m breiten Heerstraße, an welcher das Kasernement liegt, werden die Hauptgebäude durch 25 m breite Vorgärten getrennt. Die Heerstraße selbst hat nur vor der Mitte des Kasernements die Höhe des Hofplanums und fällt von da aus nach beiden Richtungen hin, sodass jene Vorgärten durch Terrassenmauern gestützt werden müssen, die am Westende 3,10 m, am Ostende 6,50 m hoch sind.

Der Sanierungsgürtel, welcher die Anlage in Gestalt von Parks und Hochwald umgiebt, ist auf der der Stadt zugewendeten Seite bis zu 230 m breit. Der angrenzende Stadtteil zeigt nur Villenbauten, nirgends geschlossene

Bauweise. Zieht man noch in Betracht, daß der Kasernenhof ungefähr 15 m über der

Durchschnittshöhe der Dresdener Strafen liegt, daß der Baugrund aus vollkommen reinem Quarzsande von außerordentlicher Mächtigkeit besteht, endlich daß die herrschende Windrichtung die Kasernen vor dem Rauch und Rufs der Stadt vollständig

schützt; so muß man zu der Überzeugung kommen, daß hier die denkbar günstigsten Bedingungen für große

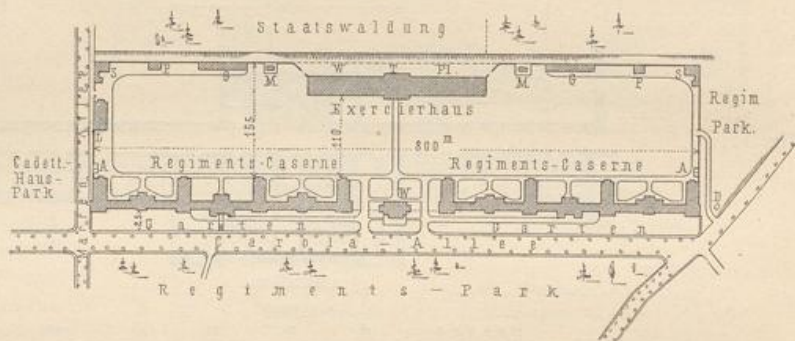
Kasernenanlagen gegeben sind. Die Baukosten dieses Brigadekasernements mit allem Zubehör haben 4 470 284 Mark betragen.

Wo die vorstehend skizzierte Bauart der Regimentskaserne nicht ausführbar ist, werden die Schlafsäle nicht in angebaute Flügel gelegt, sondern den Mannschaftsstuben in derselben Front angeschlossen. Für den Schlafsaalbereich fällt dann der Flurgang weg, und die Schlafsaalbreite ist gleich der Summe der Zimmertiefe, der Gangbreite und der Stärke der Gangmauer. Fig. 124 zeigt die Gesamtanordnung der in solcher Weise 1883—85 erbauten Kaserne zu Zwickau, von Portius entworfen.

Von den drei Kasernenfronten und dem Exerzierhause wird ein Hof und Exerzierplatz von 196 m Länge und 125 m Breite begrenzt. Fig. 125 stellt die Hälfte eines Obergeschosses-Grundrisses mit seinen zwei vollständigen Kompagnierevieren dar. Die übrigen Raumerfordernisse sind ähnlich, wie bei den Dresdener Kasernen, befriedigt. Verschieden ist die Verteilung der Räume hauptsächlich darin, daß sowohl Offizierskasino (Speisesaal von 192 qm und 4 Zimmer, einschl. Bibliothek und Lesezimmer), als auch Unteroffizierskasino (3 Zimmer von zusammen 240 qm, Buffet und Küche) in das Erdgeschoss gelegt sind.

Die Kosten des Baues, einschl. Sammelheizung, Wasser- und Gasversorgung haben 1 581 920 Mark betragen; hierzu kommen für Grunderwerb, Haus- und Wirtschaftsgeräte noch 258 970 Mark; mithin Gesamtkosten 1 840 890 Mark.

Fig. 123.



Kasernement für eine Infanteriebrigade zu Dresden.

1/10000 w. Gr.

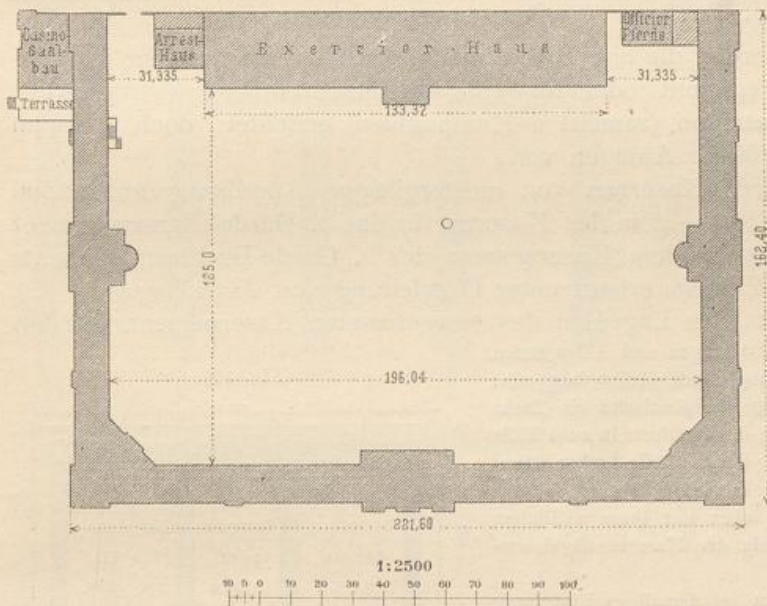
- | | |
|------------------------------------|-----------------------------|
| A. Asche- und Kehrtrichtgrube. | P. Pferdestall. |
| D. Süvern'sche Desinfektionsgrube. | S. Schlachthanlage. |
| G. Geräteschuppen. | W. Wachgebäude. |
| L. Landwehr-Montierungskammer. | W T Pl. Wäschetrockenplatz. |
| M. Munitionsmagazin. | |

Besondere, von den Wohnstuben getrennte Schlafräume können der Truppe entweder in Gestalt großer Schlafsäle, wie in den sächsischen Kasernen, oder auch in Gestalt kleinerer Schlafzimmer zugeteilt werden. Das letztere war in den althannoverschen Kasernen erfolgt. Fig. 126 giebt das Schema einer Bataillons-Kaserne des Kasernements am Welfenplatze in Hannover, von *Jüngst* 1858-60 erbaut.

137.
Infanterie-
Kasernen
mit
Schlafzimmern.

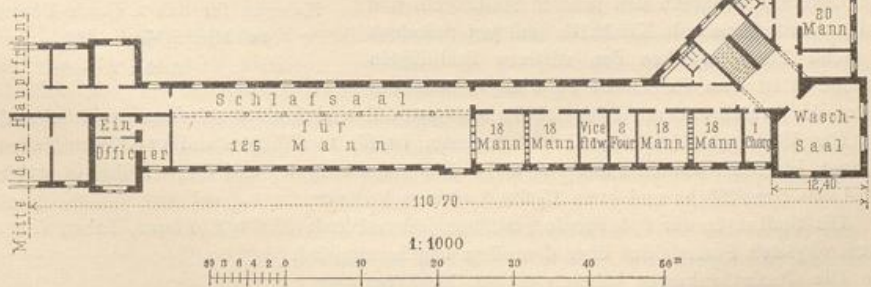
Neben jedem Wohnzimmer liegt ein entsprechendes Schlafzimmer. Da der damalige Friedensstand der Kompagnie nur 76 bis 84 Unteroffiziere und Mann betrug, so verlangte ein Kompagnieevier nur 3 Wohn- und 3 Schlafzimmer für je 26 bis 28 Mann. Die Abmessungen dieser Räume sollten so gewählt werden, daß im Wohnzimmer ca. 7,5 cbm, im Schlafzimmer ca. 12,5 cbm Luftraum auf den Kopf entfiel. Die Ausführung gewährt indessen in den mit 28 Mann belegten Stuben diese Mengen nur unter der Annahme, daß stets $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{10}$ der Mannschaft im Dienste abwesend sei; bei voller Belegung dagegen kam man nur auf 6,9 cbm, bezw. 11,3 cbm.

Fig. 124.



Lageplan.

Fig. 125.

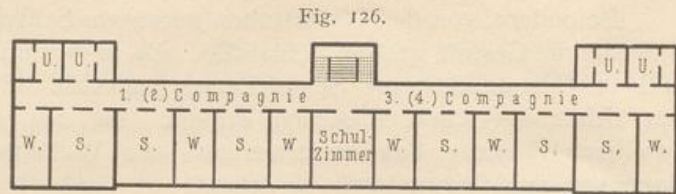


I., II. und III. Obergesch.

Kaserne für ein Infanterieregiment zu Zwickau.

Arch.: *Portius*.

In den Scheidewänden zwischen Wohn- und Schlafzimmern wurden große Fensteröffnungen, die durch stellbare Läden verschließbar sind, ausgespart. Man beabsichtigte durch diese Öffnungen die gesamte Luftmenge beider Räume während der Nacht für das Schlafzimmer nutzbar zu machen, was allerdings voraussetzte, daß das Wohnzimmer stets vorher gründlich gelüftet wurde.



System der althannoverschen Kasernen (I. u. II. Obergeschoß).

$\frac{1}{5000}$ w. Gr.
 W. Wohnzimmer. S. Schlafzimmer. U. Unteroffiziere.
 Arch.: Jüngst.

138.
 Kasernen
 für
 Kavallerie.

Wie schon oben erwähnt, werden gegenwärtig die Wohngebäude der Kasernen für Kavallerie, Artillerie und Train im wesentlichen wie diejenigen für Fußtruppen erbaut. Gewisse Unterschiede sind aber durch die Stärke und die innere Organisation der Truppen bedingt, wie die nachfolgenden Darstellungen werden erkennen lassen. Zugleich sollen diese Beispiele ausgeführter Anlagen zeigen, wie Wohngebäude und Stallungen etc. in zweckmäßiger Weise sich zu einem Ganzen vereinigen lassen.

In der Regel werden die hier zu betrachtenden Kasernements für ein vollständiges Kavallerieregiment oder für eine Artillerieabteilung (4 Batterien) oder für ein Trainbataillon (zumeist 2 Kompagnien) errichtet; doch kommen für Artillerie auch größere Anlagen vor.

Kavallerieregiments-Kasernen von mustergiltiger Anordnung entstanden bereits in den Jahren 1846–48 in der Kaserne für das 2. Garde-Ulanenregiment zu Moabit und 1850–53 in dem Kasernement des 1. Garde-Dragonerregiments zu Berlin, beide von *Drewitz* erbaut unter Oberleitung von *Fleischinger*.

Fig. 127¹³⁵⁾ giebt den Lageplan des erstgenannten Kasernements wieder.

Die Südseite des 268 m langen und 171 m tiefen Bauplatzes nimmt das Wohngebäude (162 m lang) ein; ihm parallel zieht sich längs der Nordseite ein Trakt Stallgebäude hin, der durch das Reithaus in zwei Teile zerlegt wird. Von jedem dieser Teile gehen zwei Langbaue (Stallflügel) in senkrechter Richtung auf das Hauptgebäude zu, bleiben aber mit ihren südlichen Giebeln 12,6 m von der Linie der Kasernenflügel entfernt.

Die Anlage entspricht der damaligen Einteilung des Regiments in 4 Eskadronen. Jeder der letzteren wurde ein Stallflügel und die Hälfte des Verbindungsbaues nach dem nächsten Stallflügel überwiesen. Die kurzen Strecken zwischen den inneren Stallflügeln und dem Reithause dienen als Kühlställe (mit je 6 Ständen). Der große Platz zwischen den mittleren Stallflügeln (101 × 58 m) ist dem Exerzieren zu Fuß vorbehalten; in jeden der beiden anderen Plätze (106,0 × 69,4 m) teilen sich als Reitbahnen zwei Schwadronen.

Das Wohngebäude, eine Korridorkaserne, ist für 11 Offiziere und 533 Unteroffiziere und Mann berechnet, hat Mannschaftszimmer von 9,90 m Tiefe, 4,80 m Breite und 3,45 m Höhe, in welchen auf den Kopf 4,3 qm Grundfläche und etwa 15 cbm Luftraum kommen.

Die Stallungen für 676 Pferde gewähren jedem Pferde 38 cbm Luftraum, haben aber noch Holzdecken, obgleich Futterböden über denselben angebracht sind.

Die Gesamtbaukosten haben 1 345 200 Mark betragen.

Das zweite der oben genannten, von *Drewitz* erbauten Kasernements¹³⁶⁾ für 4 Offiziere, 515 Mann-



Kaserne für das 2. Garde-Ulanenregiment zu Moabit¹³⁵⁾. — $\frac{1}{5000}$ w. Gr.

Arch.: *Drewitz*.

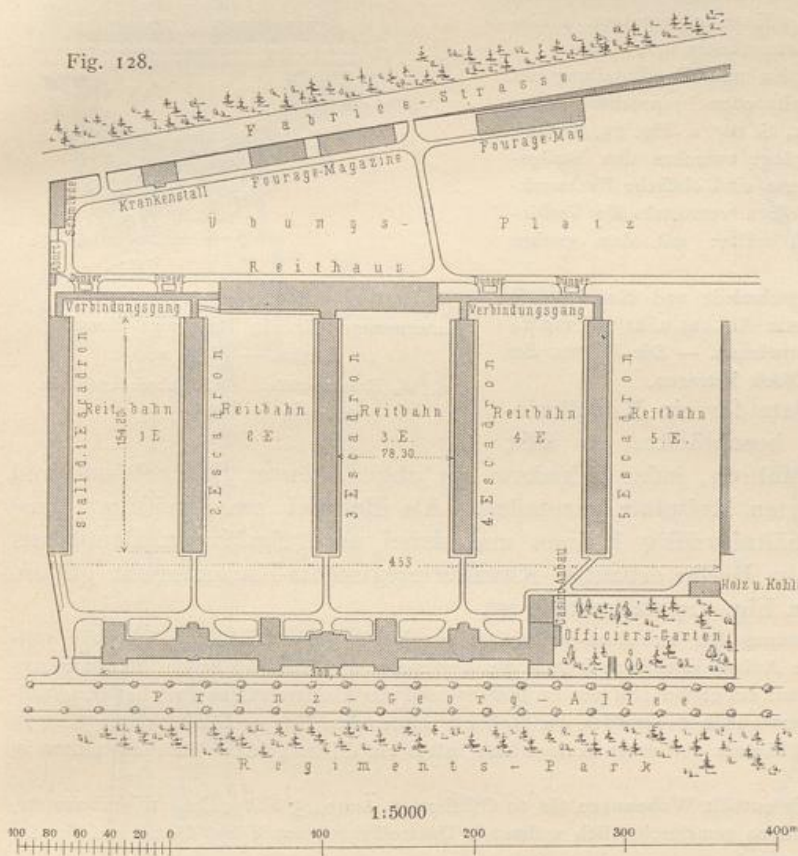
¹³⁵⁾ Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1851, S. 203, 247, 333 u. Bl. 31, 32, 34–35.

¹³⁶⁾ Siehe ebendas, 1855, S. 521 u. Bl. 66–68.

schaften und 676 Pferde zeigt in der Hauptsache dieselbe Anordnung, wie die eben besprochene Ulanenkaserne, ist aber, aus Ersparnisrücksichten, etwas einfacher gehalten. Insofern jedoch seine Stallungen eingewölbt sind, bezeichnet es einen wesentlichen Fortschritt. — Die Erbauungskosten betragen nur 1 018 700 Mark.

Dieselben bewährten Grundsätze, welche sich aus der Anlage der vorerwähnten Kasernements erkennen lassen, sind auch bei Erbauung einer Kaserne zu Dresden für ein Regiment von 5 Eskadronen zur Geltung gekommen. Fig. 128 stellt den Lageplan dieses Kasernements dar.

Die Größe des Bauplatzes, etwa 19,3 ha, gestattete, alle Raumbedürfnisse auf das reichlichste zu befriedigen. Das Wohngebäude hat infolgedessen die Länge von 300 m erhalten.



Kasernement für ein Regiment Kavallerie zu Dresden.

Überhaupt genießt das Kasernement durch seine Lage und Umgebung in gesundheitlicher Hinsicht ganz dieselben Vorteile, die bei Besprechung des Infanteriebrigade-Kasernements (siehe Art. 136, S. 138) bereits hervorgehoben wurden.

Über das Wohngebäude im besonderen ist noch das Folgende zu bemerken. Nach der bei früheren Bauten bewährten Einrichtung, zwei Eskadronreviere in einem Geschoße unterzubringen, bedarf man für die 5 Eskadronen $2\frac{1}{2}$ Geschoße, und man hat hier die Hälfte des Erdgeschosses und die beiden Obergeschoße dazu bestimmt.

Fig. 130 stellt etwas mehr als die Hälfte des Erdgeschofs-Grundrisses dar und zeigt, daß die ganze Anlage analog derjenigen der Infanteriekaserne in Fig. 122 gebildet ist. Durch die Anordnung von 4 Schlaflaflügeln wurde es möglich, jeder Schwadron 2 Schlaflsäle, einen für 100 Betten und einen für 60 Betten, zuzuteilen. Den beiden Schlaflsälen entsprechen auch zwei Waschräume.

Im linken, hier nicht dargestellten Flügel des Erdgeschosses befinden sich Offiziers- und Beamtenwohnungen, sowie die Offizierskasinoräume. Zwischen den Eskadronrevieren der beiden

Jeder Eskadronstall bildet ein vollständig in sich abgeschlossenes Ganze, ist aber mit dem Reithause unmittelbar oder durch einen geschlossenen Gang verbunden. Der Platz zwischen je zwei Stallgebäuden, rund 12000 qm groß, steht einer Schwadron ungeteilt zur Verfügung.

Hinter der Region der Schwadrons-Reitplätze liegt endlich ein ca. 5,5 ha großer Platz, auf welchem alle sonstigen Übungen, als Turnen, Voltigieren, Nehmen von Hindernissen etc., abgehalten werden können und an dessen West- bzw. Nordgrenze das Schmiedegebäude, der Krankenstall und 3 Fouragemagazine erbaut sind.

Zum Kasernement gehört ferner ein großer Waldpark an der Südseite der großen Heerstraße, an

Obergeschosse liegen Offizierswohnungen mit Mittelkorridor-Anlage. Eine Eigentümlichkeit der Kaserne ist, daß das Sockelgeschosß 4 Mannschafts-Speisesäle (3 Eskadronsäle und einen Saal für 2 Eskadronen) enthält.

Der Gliederung der Fassade kommt es zu statten, daß der Mittelbau und die Schlafsaalbauten ein III. Obergeschosß haben. Durch dieselben wird der Bedarf an kleinen Wohnungen erfüllt; auch befinden sich hier die Montierungskammern. Im ganzen gewährt die Kaserne Wohnung für 2 Rittmeister, 17 Leutnants, 1 Zahlmeister, 5 Wachtmeister, 26 verheiratete Chargen, 1 Kaserneninspektor, 1 Kasernenwärter und 800 Unteroffiziere und Mann.

Die Stallkonstruktion und die Einteilung der Eskadronställe sind bereits oben besprochen, bzw. dargestellt (siehe Fig. 71, S. 107 u. Fig. 75, S. 110).

Die Verbindungsgänge zwischen den Stallgebäuden und dem Reithause sind einfache Fachwerkbauten; Thore in denselben vermitteln die Verbindung der Eskadron-Reitplätze mit dem großen Übungsplatze.

Über Hufbeschlagschmiede und Krankenstall ist aus Fig. 80 u. 83, sowie Art. 114 u. 117 (S. 112 ff.) das Erforderliche zu entnehmen. — Die Kosten des Baues haben 2 044 000 Mark betragen.

Ist der Bauplatz für ein Kavalleriekasernement nur beschränkt, so läßt es sich nicht durchführen, jeder Eskadron ein abgesondertes Stallgebäude und einen großen eigenen Reitplatz zuzuteilen. Als Beispiel zweckmäßiger Ausnutzung eines verhältnismäßig kleinen und dabei unregelmäßigen Bauplatzes kann ein 1875—77 in Berlin erbautes Kavallerieregiments-Kasernement gelten, dessen Lageplan in Fig. 129 dargestellt ist.

Eine völlige Trennung der Eskadron-Stallreviere war hier offenbar nicht möglich; die vollkommene Symmetrie der Anlage erleichtert jedoch die Verteilung der Räumlichkeiten. An Übungsplätzen wurden gewonnen: ein großer Hof von ca. 9600 qm und vier kleinere Plätze zwischen den Stallflügeln von je 1150, bzw. 1875 qm, endlich der Hofraum hinter dem Hauptgebäude, gegen 3900 qm groß. Zu den zwei Reithäusern der ersten Anlage kam später ein drittes größeres Reithaus mitten im großen Hofe.

Das Hauptgebäude enthält Wohnungen für 10 Offiziere, 2 Ärzte, 5 Fähnriche, 20 verheiratete, 18 einzeln wohnende und 29 gemeinschaftlich wohnende Unteroffiziere, sowie 690 Mann und für das Kasernen-Verwaltungspersonal.

Die Bildung der Eskadronreviere ist im wesentlichen so erfolgt, wie in der oben besprochenen sächsischen Kaserne (jedoch unter Wegfall der Schlafsäle und Waschräume); sie nehmen die Hälfte des Erdgeschosses und die beiden Obergeschosse ein. Fig. 131 zeigt die Einteilung des Erdgeschosses. Der Mittelbau und die schmalen Endvorlagen der rückwärtigen Flügel haben ein III. ausgebautes Obergeschosß zur Aufnahme von Werkstätten und kleineren Wohnungen.

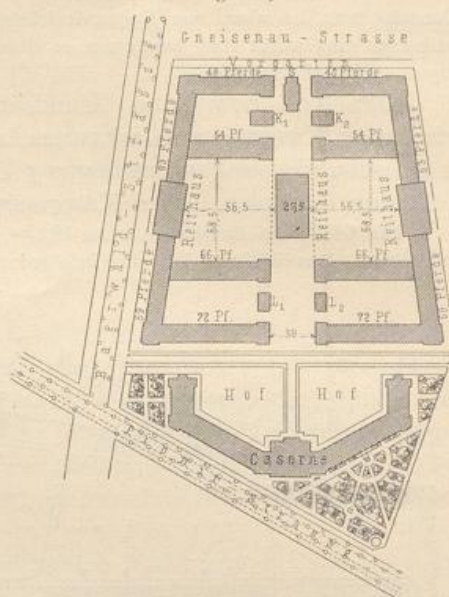
Das Sockelgeschosß hat man in der bereits bekannten Weise verwendet. Bemerkenswert ist, daß für die gesamte Mannschaft nur ein Speisesaal gewährt wird. Derselbe hat gegen 365 qm Grundfläche; die Mannschaft muß also in zwei Abteilungen gespeist werden.

Grundrißsystem und Abmessungen der Stallgebäude zeigen die beiden bereits oben in Fig. 82 (S. 114) dargestellten Stallflügel des östlichen Stallviertels. Die Ställe sind mit Kreuzkappen eingewölbt; die Höhe bis zum Gewölbescheitel mißt 4,75 m; die Zahl der Pferdestände beträgt 770.

Von den Krankenställen und den Beschlagschmieden war bereits oben (in Art. 114 u. 117, S. 112 ff.) die Rede; in Fig. 129 sind beide Anlagen mit dargestellt.

Artilleriekasernen werden nach denselben Grundsätzen angelegt, wie Kavalleriekasernen. Bei dem sowohl absolut, als im Verhältnis zur Mann-

Fig. 129.



Kasernement für ein Regiment Kavallerie zu Berlin. — $\frac{1}{5000}$ w. Gr.

K_1, K_2 . Krankenställe. S. Schmiedegebäude.
 L_1, L_2 . Aborte.

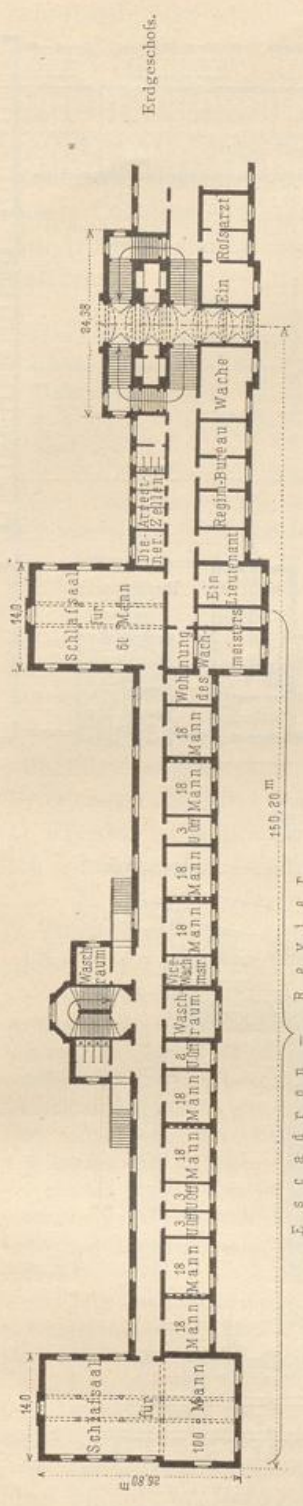


Fig. 130.

Kaserne für ein Regiment Kavallerie zu Dresden.

E S C A D R O N - R E P V I S T

1:1000

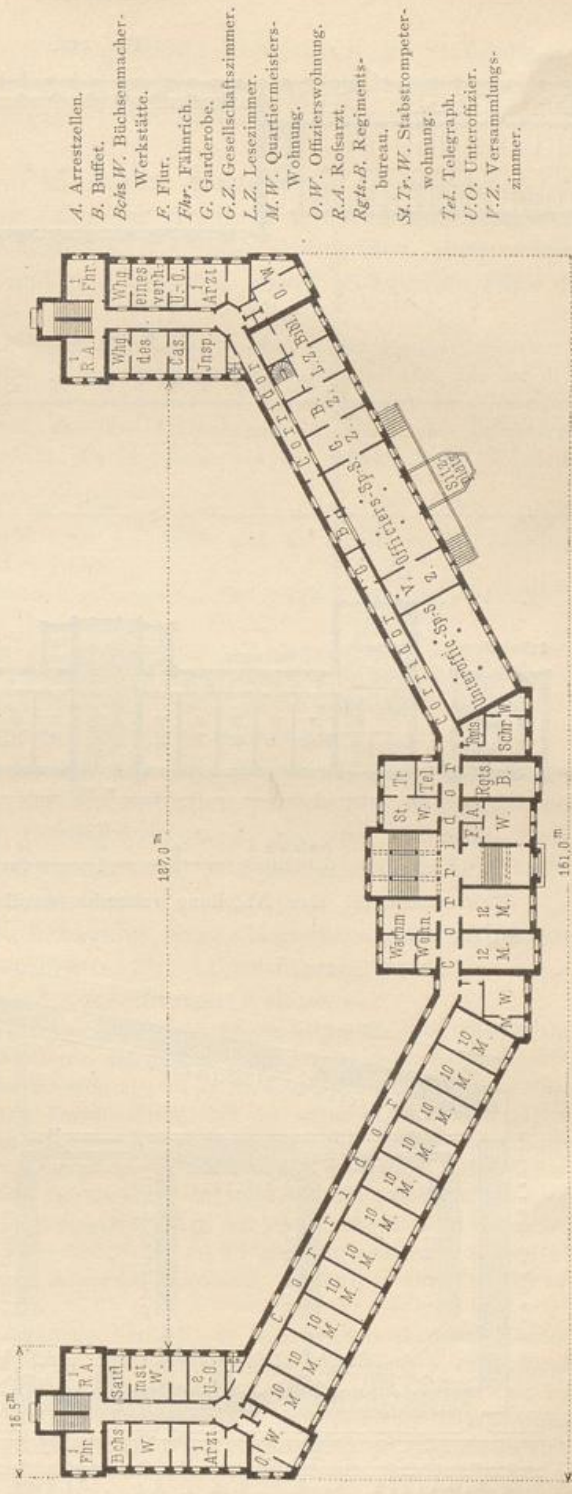


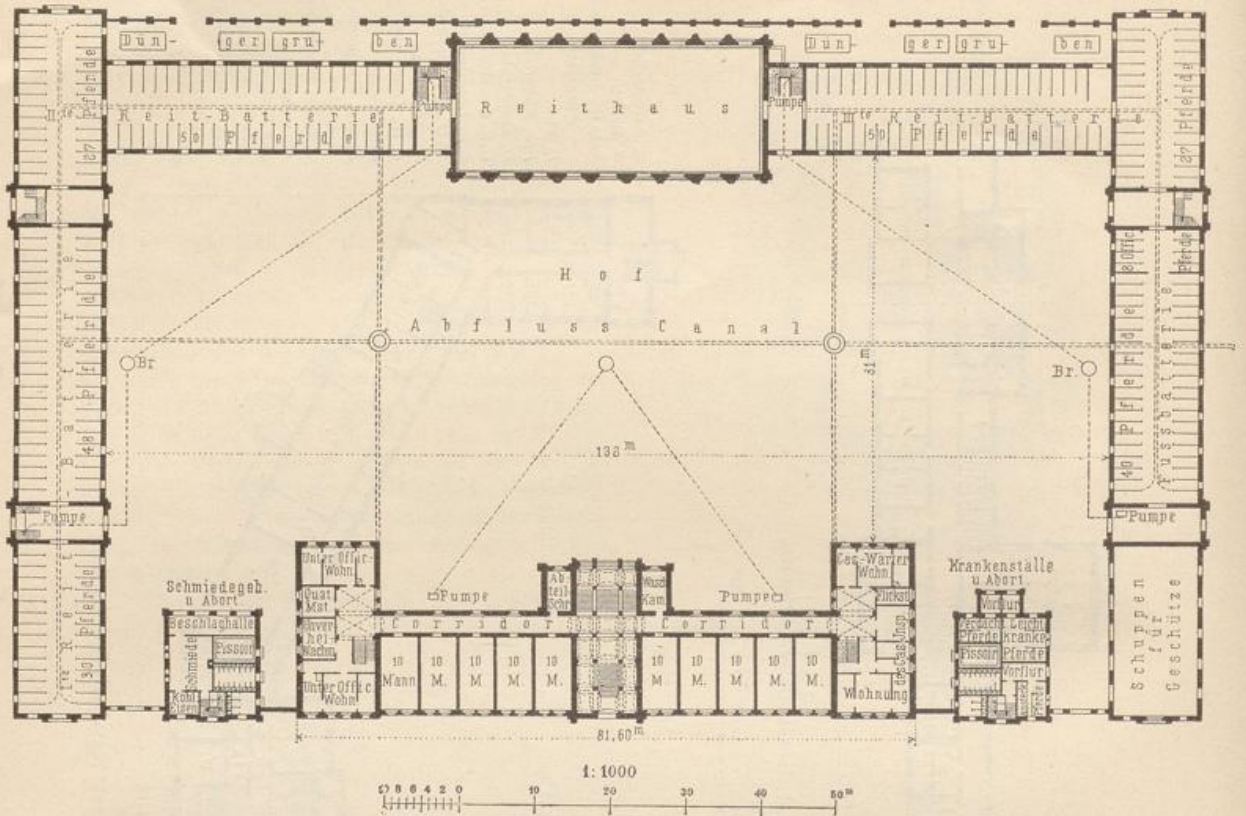
Fig. 131.

Erdgeschoss.

- A. Arrestzellen.
- B. Buffet.
- Befehls- u. Büchsenmacher- Werkstatt.
- F. Flur.
- Führ. Führich.
- G. Garderobe.
- G.-Z. Gesellschaftszimmer.
- L.-Z. Lesezimmer.
- M.W. Quartiermeisters- Wohnung.
- O.W. Offizierswohnung.
- R.A. Rofsarzt.
- Rgts.B. Regiments- bureau.
- St.Tr.W. Stabstrompeter- wohnung.
- Tel. Telegraph.
- U.O. Unteroffizier.
- V.Z. Versammlungs- zimmer.

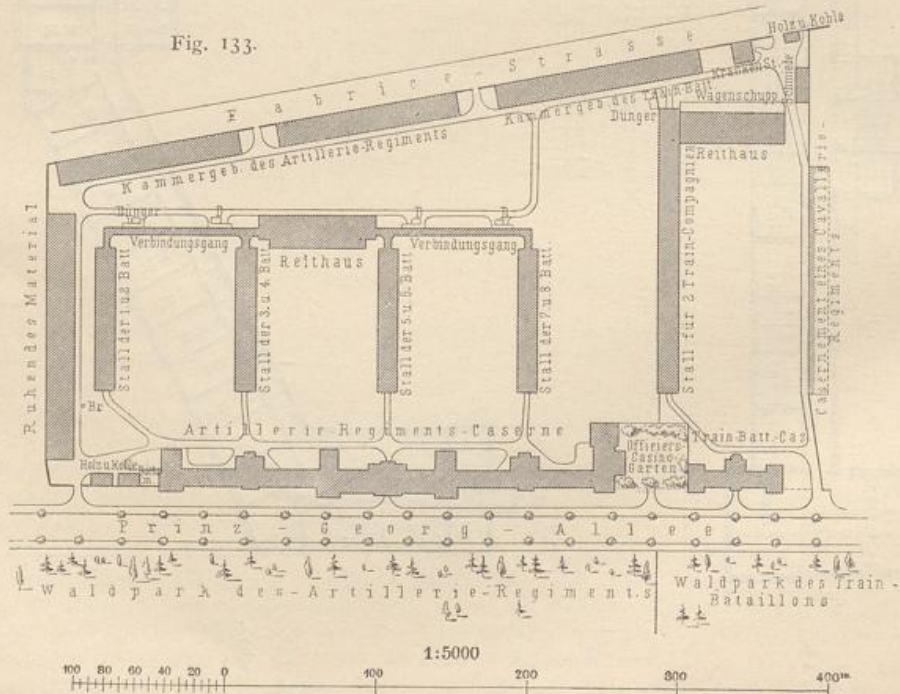
Kaserne für ein Regiment Kavallerie zu Berlin.

Fig. 132.



Kasernement für eine Abteilung reitender Artillerie zu Berlin. — Erdgeschofs.

Fig. 133.



Kasernement für ein Artillerieregiment und ein Trainbataillon zu Dresden.

schaftszahl viel kleineren Pferdestande gestaltet sich jedoch die Stallanlage einfacher, und es wird dadurch, selbst bei beschränktem Bauplatze, in der Regel möglich, einen großen, regelmässigen, durch Einbauten nicht zersplitterten Hofraum zu gewinnen.

Fig. 132 zeigt die 1868—70 in Berlin entstandene Gesamtanlage eines Kasernements für eine Abteilung reitender Artillerie mit dem Belegungsstande von 3 Offizieren, 1 Arzt, 6 verheirateten, 6 einzeln wohnenden Unteroffizieren, 300 Unteroffizieren und Mann und 200 Pferden, sowie 48 Pferden einer Fußbatterie.

Das Hauptgebäude hat 3 bewohnte Geschosse; jedes Geschos bildet ein Batterierevier. Die beiden Obergeschosse entsprechen ganz dem in Fig. 132 dargestellten Erdgeschosse, bis auf die Abweichungen, daß über den Wohnungen des Inspektors und des Kasernenwärters im I. Obergeschos 3 Offizierswohnungen, im II. Obergeschos aber die Arztwohnung und die großen Schneiderwerkstätten liegen. Der Flurhalle entsprechen in den Obergeschossen die Sattler-, bezw. Schuhmacherwerkstätten.

Das nur 1^m unter Straßenoberfläche versenkte Sockelgeschos enthält, außer den bekannten Wirtschafts- und Diensträumen, auch die Wache nebst Arrestzelle und den Abort für die Verheirateten. Der Mannschafts-Speisesaal ist gegen 300 qm groß.

Die Dachgeschosse enthalten Montierungskammern, Ladezeugkammern und sonstige Aufbewahrungsgelasse.

Die Stallkonstruktion ist die in Fig. 72 u. 73 (S. 107) dargestellte. Daß das Schmiedegebäude einerseits und der Krankenstall andererseits — beide Gebäude mit Abortanlagen verbunden — bis auf 5^m an das Hauptgebäude herangerückt werden mußten, ist ein großer Übelstand und beweist, daß der Bauplatz für die gestellten Anforderungen eigentlich zu klein ist.

Ein Artilleriekasernement kann auch mit mehreren selbständigen Stallgebäuden ausgestattet werden. Da die Batterien jedoch nur einen schwachen Friedenspferdestand haben (die Feldbatterie z. Z. 44, die reitende Batterie 91 Pferde), so empfiehlt es sich, wenigstens für je 2 der erstgenannten Batterien ein gemeinsames Stallgebäude zu errichten.

In dieser Weise ist bei Erbauung einer Kaserne für 2 Abteilungen (8 Batterien) des Feldartillerieregiments Nr. 12 verfahren worden. Fig. 133 giebt den Lageplan dieser 1877—78 ausgeführten Anlage.

Das Hauptgebäude bildet, in der Gebäudegruppe dreier Kasernements für Kavallerie, Train und Artillerie, das Gegenstück zur Kavalleriekaserne und stimmt deswegen im Äußeren ganz mit dieser überein. Die innere Einteilung weicht nur insoweit ab, als es die verschiedene Bestimmung durchaus erheischte. Die hauptsächlichste Änderung besteht darin, daß die mittleren Schlafsäle, gleich den Eckschlafsälen, durch die ganze Tiefe des Gebäudes gehen (vergl. Fig. 130, S. 143); jeder Schlafsaal faßt 110 Betten. Auf diese Weise ist es möglich geworden, jedes der beiden Obergeschosse in 4 Batteriereviere zu teilen, wobei immerhin der Mittelbau den Offiziers- und Familienwohnungen etc. vorbehalten bleibt. Der Raum, welcher im Erdgeschos durch den Fortfall der Mannschaftswohnungen verfügbar geworden, wird zum Teile durch den Mehrbedarf an 2 Unterrichtszimmern, 3 großen Bibliothek- und Modellzimmern, 3 Bureaus etc. in Anspruch genommen, im übrigen aber für Verheiratete verwendet.

Je 2 Batterien haben ein gemeinschaftliches Stallgebäude, aus welchem eine geschlossene und bedeckte Verbindung nach dem Reithause führt. Den 4 Stallgebäuden entsprechen 4 Übungsplätze, jeder gegen 100^m lang und 80^m breit. Ein gemeinsamer Übungsplatz liegt hinter dem Reithause.

Lage und Bestimmung der Nebengebäude sind aus dem Plane ersichtlich. Die Beschlagschmiede und Krankenstallung hat das Regiment gemeinsam mit dem Trainbataillon; die spezielle Einrichtung beider Gebäude ist bereits oben gegeben.

Die Baukosten dieses Kasernements haben 1 685 600 Mark betragen.

Der numerisch schwächste Truppenkörper der deutschen Armee, welcher etatmäsig Pferde führt, ist das Trainbataillon auf Friedensfuß, gegenwärtig etwa 226 Mannschaften, vom Wachtmeister abwärts, und 127 Pferde stark und gegliedert in 2 Kompagnien. Das Kasernement eines solchen kann also ziem-

140.
Kasernen
für
Train.

lich einfach gestaltet werden. Der Lageplan in Fig. 133 zeigt neben dem Kasernement des Artillerieregiments dasjenige des Trainbataillons Nr. 12 bei Dresden, in seiner ursprünglichen Gestalt 1876—77 erbaut, 1887 erweitert.

Es besteht aus dem Hauptgebäude, einem Stallgebäude, einem Reithause und einem großen Kammergebäude, sowie Anteilen an der Beschlagschmiede und dem Krankenstalle der Artillerie. An die Rückseite des Reithauses lehnt sich ein offener Wagenschuppen für die Übungsfahrzeuge des Bataillons.

Die Einteilung des Hauptgebäudes zeigen Fig. 134 u. 135, und zwar den rechten Flügel des Erdgeschosses und den linken Flügel eines Obergeschosses. Die andere Hälfte des Erdgeschosses enthält, außer Wohnungen für Verheiratete, zwei Geschäftszimmer des Bataillons und ein kleines Offizierskasino.

Jedes der beiden Obergeschosse bildet ein abgeschlossenes Kompagnievier, bestehend aus 4 großen Mannschafsstuben, je 24 Mann fassend, 3 Unteroffiziersstuben, 2 Schlafräumen und einem Waschräume. Der Lage des letzteren entspricht im Erdgeschosse die Dienerstube und der Flur vor dieser.

Die Baukosten dieser Trainbataillons-Kaserne haben sich auf 390 400 Mark belaufen.

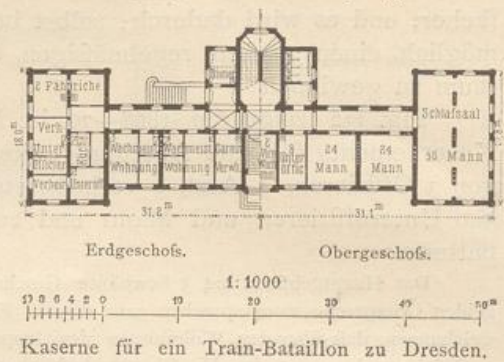
Die Verteilung einer kasernierenden Truppe in mehrere kleine Wohngebäude und mit diesen über eine möglichst große Fläche, die, wie schon bemerkt, vom gesundheitlichen Standpunkte aus der Unterbringung unter einem Dache vorgezogen werden muß, kommt in neuerer Zeit auch in deutschen Kasernen zur Ausführung. So besteht u. a. ein Kasernement zu Großenhain für 4 Eskadronen aus 4 Eskadronwohngebäuden, 4 Eskadronstallgebäuden und einer Anzahl von Baulichkeiten, die zu gemeinschaftlicher Benutzung bestimmt sind, wie der Lageplan in Fig. 136 erkennen läßt.

Das Kasernengrundstück ist gegen $8\frac{1}{2}$ ha groß; auf jeden der etwa 600 Köpfe zählenden Bewohner (die nicht militärischen Bewohner eingerechnet) kommen gegen 140 qm Grundfläche. Der große Übungs- und Paradeplatz, um den sich die Gebäude gruppieren, ist ca. 230 m lang und 170 m breit; jeder Eskadron steht also ein Platz von 115 m Länge und 85 m Breite zur Verfügung.

Die Eskadronkasernen, nach dem Korridorsystem erbaut, haben 3 bewohnte Geschosse, von denen die beiden Obergeschosse die Mannschafst-Wohn-, Schlaf- und Waschräume etc. enthalten, wie aus Fig. 137 ersichtlich. (Der in diesem Grundriß weggelassene rechte Flügel ist dem linken vollkommen gleich; im II. Obergeschosse tritt an die Stelle der Rofsarztwohnung diejenige des Fähnrichs.) Im Erdgeschosse finden Platz: eine Offizierswohnung, die besonders geräumige Wohnung des Wachtmeisters und 3 Wohnungen für Verheiratete; ferner eine Familienküche, die Mannschafsküche und das Bad (Brause und 2 Wannen).

Man hat davon abgesehen, andere als gewöhnliche Aufbewahrungsräume im Kellergeschosse zu

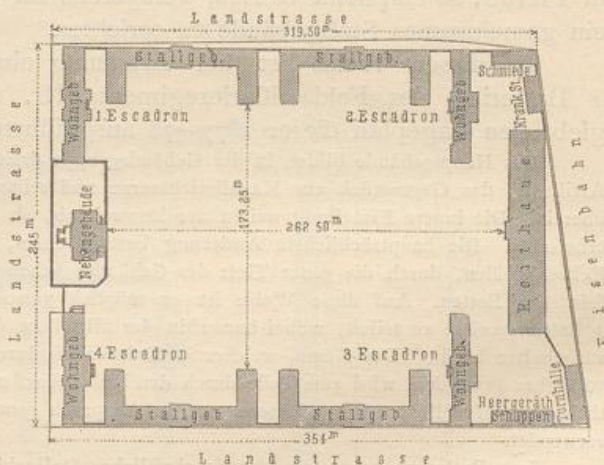
Fig. 134. Fig. 135.



Kaserne für ein Train-Bataillon zu Dresden.

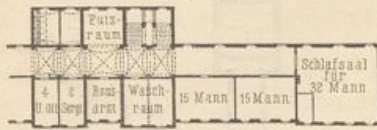
141.
Verteilung
in mehrere
Wohngebäude.

Fig. 136.



Kaserne für 4 Eskadronen Kavallerie zu Großenhain.
1/5000 w. Gr.

Fig. 137.



Eskadronkaserne zu Großsahain.
I. Obergeschofs. — 1/1000 w. Gr.

gewinnen, allerdings unter Verzichtleistung auf Mannschaftsspeisesäle. Nur der Mittelbau ist unterkellert.

In den Mannschaftsstuben kommt auf den Kopf 11,8 cbm Luftraum, in den Schlafsälen 13,0 cbm.

Kasernen des Blocksystems sind bis jetzt in Deutschland seltener gebaut worden. Am reinsten zeigen dieses System, in der Anwendung auf Infanteriekasernen, die sog. »Militärquartierhäuser« für ein Regiment in Schwerin, von *Demmler* ausgeführt. Jedes dieser Häuser (mit 3 bewohnten Geschossen) bildet eine Bataillonskaserne und zerfällt in 4 vollständig voneinander getrennte Blocks, welche die Kompagniereviere abgeben. Jedes dieser letzteren hat zwei Treppenhäuser, zu deren Seiten sich die Räume symmetrisch gruppieren, wie Fig. 138 u. 139 zeigen.

142.
Kasernen
nach dem
Blocksystem.

Das Kompagnierevier ist berechnet für 1 Offizier, 1 Feldwebel und 120 Mann. In einer der drei Bataillonskasernen ist im Erdgeschoss eine Wachstube mit Arrestzelle anstatt eines Mannschaftszimmers eingerichtet. Die Keller- geschosse enthalten die Küchen und Speise- säle, eine Marketenderwohnung etc. Die Aborte liegen im Hofe.

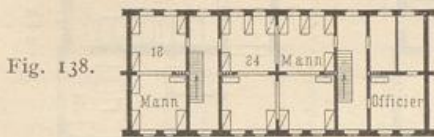


Fig. 138.

I. Ober-
geschofs.

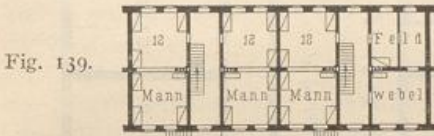


Fig. 139.

Erd-
geschofs.

System der Militärquartierhäuser (Bataillonskasernen)
zu Schwerin.
1/1000 w. Gr.
Arch.: *Demmler*.

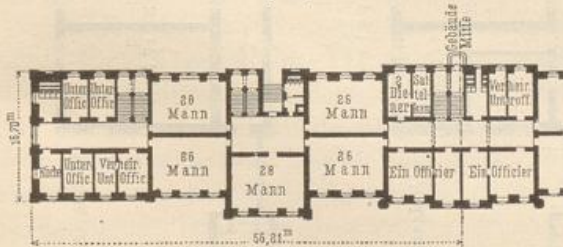
Ausschlaggebend für die Wahl der Kon- struktion und Einteilung dieser Schweriner Ka- sernen waren nicht sowohl die rein militärischen Rücksichten, als vielmehr die Nebenabsicht, die Gebäude ohne wesentliche Schwierigkeiten anderartig verwenden zu können, wenn sich jemals ihre Benutzung als Kaserne erledigen sollte. Offenbar würde sich auch jedes Kom- pagnierevier, nach dem Vorbilde der Feldwebel- wohnung, in 12 kleine Wohnungen, aus Stube, Kammer und Küche bestehend, durch gering-

fügige Ergänzungsbauten, zerlegen lassen. Die Treppen scheinen überhaupt nur für letztere Anordnung berechnet zu sein; für den Verkehr einer Kaserne sind sie entschieden zu schmal.

Die Kosten eines solchen Bataillonsquartiers werden zu 129 000 Mark angegeben. Die über- raschende Niedrigkeit dieser Summe erklärt sich zum Teil daraus, daß auf den Kopf der Kasernen- bevölkerung nur etwa 8,8 cbm Luftraum des Zimmers kommen — also wenig mehr als die Hälfte dessen, was man heutigentags fordert — und daß bei jedem Bataillon 8 Wohnungen für Verheiratete fehlen. Die angeblichen Bataillonskasernen sind also in der That, nach jetzigen Begriffen, nur Halb- bataillonskasernen.

Als Beispiel einer Blockkaserne für Kavallerie diene diejenige für 2 Schwadronen bei Oschatz, von welcher Fig. 140 einen Geschofsgrundrifs teil- weise darstellt; dieselbe ist von *Andrée* 1872—73 erbaut.

Fig. 140.



Kaserne für 2 Eskadronen Kavallerie zu Oschatz.

1/1000 w. Gr.
Arch.: *Andrée*.

Die beiden Blocks der Eskadronreviere sind durch einen Offizierswohnungen ent- haltenden Mittelbau voneinander getrennt; andererseits schließt sich an jeden Mann- schaftsblock ein kurzer Flügel mit mittlerem Flurgang, an dem die Wohnungen der Verheirateten und der einzeln wohnenden Unteroffiziere liegen. Die Mannschaftswohn- zimmer befinden sich sämtlich im Erd- geschofs, die Schlafsäle nebst Waschräumen im Obergeschofs. Die in nebenstehendem Grundrifs ersichtliche Gruppierung von 10*

Fig. 141.

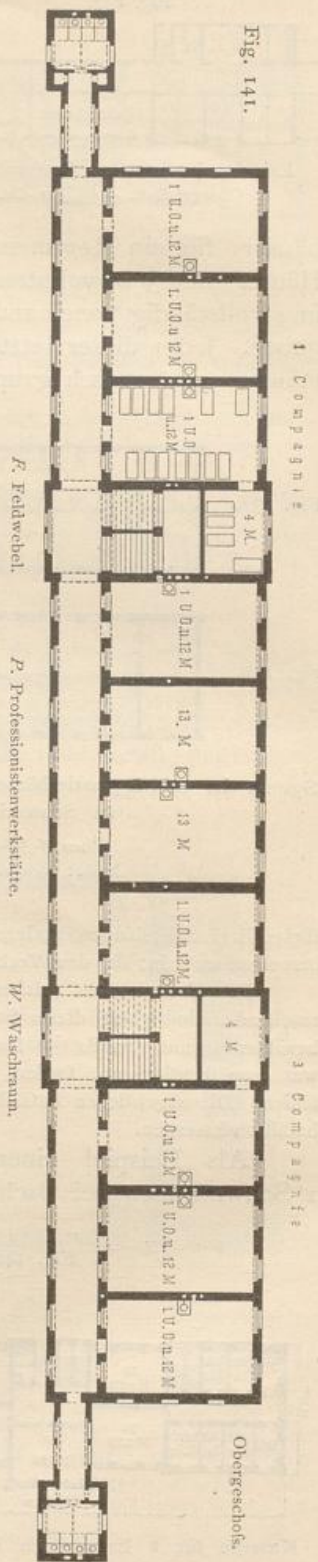
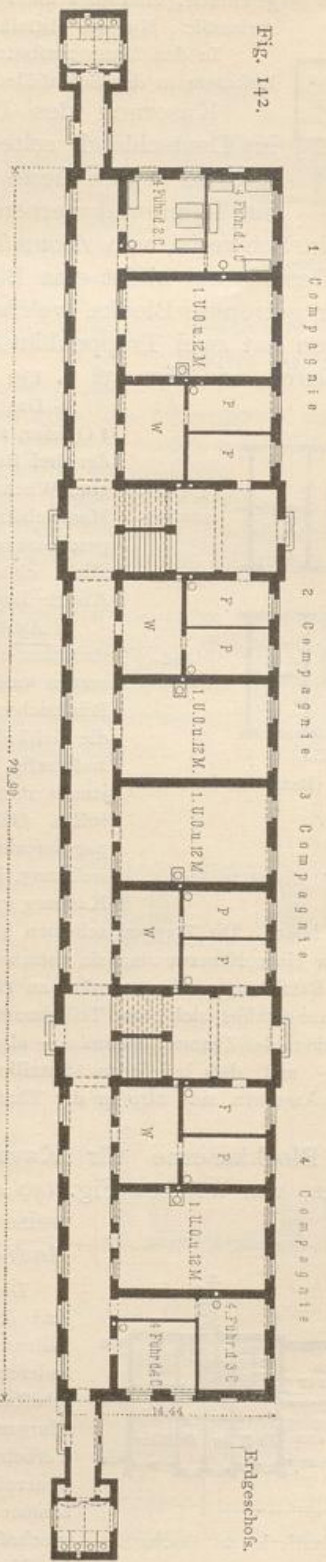


Fig. 142.



Österreichische Barrikadenschanze 1877

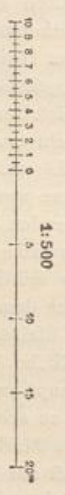
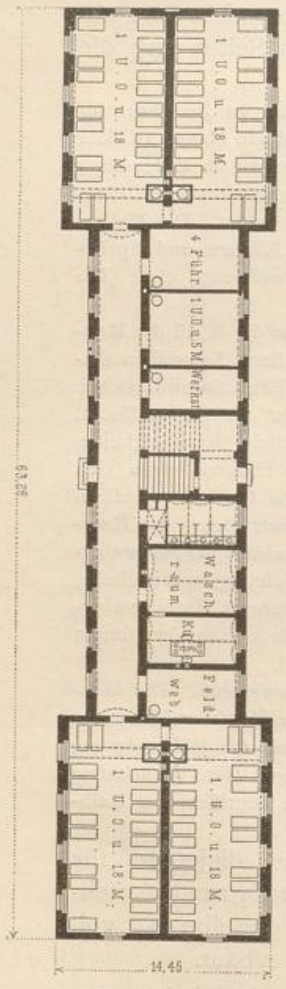


Fig. 143.
Arch.: v. Gruber.



Österreichisches
Mannschafts-
Wohngebäude
für
3 Compagnien 1878.

5 Mannschaftszimmern um den Treppenflur ist zwar sehr raumsparend, aber der zufälligen und natürlichen Lüftung wenig günstig und macht daher eine kräftige künstliche Lüftung wünschenswert. Vier der Mannschaftszimmer haben doppelte Ausgänge; allein sowohl die nach dem Offiziersbau, als auch die nach dem Flügel der Familienwohnungen führenden sind nur als Notthüren zu betrachten; der gewöhnliche Verkehr der Mannschaft findet bloß über die zum betreffenden Blocke gehörende Treppe statt.

Das Sockelgeschofs ist in der bekannten Weise voll ausgenutzt. Bemerkenswert ist die Dampfküche: eine Dampfmaschinenanlage zum Wasserheben und eine Warmwasserheizungsanlage.

4) Neuere Kasernen in Osterreich-Ungarn.

Nach welchen Grundsätzen in Osterreich-Ungarn beim neueren Kasernenbau verfahren werden soll, erhellt am deutlichsten aus der Schrift »Anleitung für den Neubau von Kasernen« etc. (Wien 1895) und der *v. Gruber'schen* Sammlung »Beispiele für die Anlage von Kasernen. (Im Auftrage des k. k. Reichskriegsministeriums auf Grund der »Anleitung etc.« bearbeitet. Wien 1880)«.

143.
Grundsätze.

Der Verfasser der letztgenannten Schrift verwahrt sich ausdrücklich dagegen, in den Beispielen »Normalpläne« geben zu wollen; dieselben sollen vielmehr nur zeigen, in welcher Weise sich, unter gewissen Verhältnissen, die Mindestanforderungen der »Anleitung« (und des Einquartierungsgesetzes) befriedigen lassen. Da jedoch für die Hauptaufgaben stets mehr als eine Lösung gegeben wird und die genaue Kenntnis der Truppenbedürfnisse, die der Verfasser als früherer aktiver Offizier sich erworben, den Arbeiten zu gute kommt, so wird wohl mancher Entwurf ziemlich unverändert zur Ausführung gelangen.

Allen Entwürfen gemeinsam ist die vollständig durchgeführte Sonderung der verschiedenartigen Wohnungen und Diensträume voneinander. Die Gesamtpläne zeigen daher in der Regel: Stabsgebäude, Wohngebäude für Offiziere, für verheiratete Unteroffiziere, für die Mannschaft, Küchen- und Marketendengebäude, Turn- und Fechtsaalbauten, Wachen, Arresthäuser, Stallungen, Wagenhäuser etc., wobei jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß unter Umständen einzelne dieser Gebäude miteinander kombiniert werden.

Diese Vereinzelung erfolgt im Interesse des Dienstes, fördert aber auch die Gesundheitspflege ungemein und vereinfacht das Entwerfen der Baulichkeiten. Die Zusammenstellung der letzteren kann auf so mannigfache Weise erfolgen, daß auch bei unregelmäßigster Gestalt des Bauplatzes zweckmäßige Gruppierungen möglich sein werden.

Mannschafts-Wohngebäude kommen in den verschiedensten Größen vor: für Stärken von der halben Eskadron bis zum Bataillon. Alle Grundrissysteme finden auf dieselben Anwendung: auf die größeren vorzugsweise das Korridor-system und das Pavillonsystem.

144.
Korridor-
system.

Eine Bataillonskaserne des Korridorsystems zeigen Fig. 141 u. 142¹³⁷⁾.

Sie hat 3 bewohnte Geschosse; jedes Kompagnierevier nimmt die Hälfte eines Obergeschosses und den vierten Teil des Erdgeschosses ein.

Eine Regimentskaserne läßt sich, unter Anwendung derartiger Gebäude, beispielsweise nach Fig. 144 zusammensetzen; diese Anlage weist aufser den drei Bataillonskasernen noch 12 kleinere Gebäude nach.

Neu und ansprechend ist der Gedanke, Mannschafts-Wohngebäude für je drei Kompagnien zu bauen und diese so zu gruppieren, daß 3 gesonderte Bataillons-Aufstellungsplätze gewonnen werden, wie der Lageplan in Fig. 145 verdeutlicht. Die drei Geschofsgrundrisse des Mannschaftswohngebäudes vereinfachen sich in diesem Falle noch mehr und können vollkommen identisch sein, da jedes Geschofs ein vollständiges Kompagnierevier darstellt. In

¹³⁷⁾ Nach: GRUBER, F. Beispiele für die Anlage von Infanterie-Kasernen. Wien 1880. Bl. 8.